

Kultur kurz

Aufatmen in Gott – in Zeiten der Verzweiflung

Die langen Wochen pandemiebedingter Einschränkungen hat der geistliche Autor Pierre Stutz zu einer Neubegegnung mit den Psalmen genutzt, um einen Umgang mit der Unruhe, Angst und Sehnsucht zu finden. 150 Tage las er morgens je einen Psalm, meditierte ihn bei einem Spaziergang und schrieb danach antwortend einen eigenen Psalm. So sind 150 geistliche Gedicht-Ge bete entstanden, die die Herausforderungen dieser Tage in eine Zwiesprache mit dem »göttlichen Du« bringen. Stutz erlebte dabei, dass das Beten »nicht mehr das Bemühen (ist), Gott zu erreichen, sondern das Aufatmen, schon in ihr/ihm zu sein«. Stutz hilft mit seinen berührenden Worten dabei, sich in dieser aufwühlenden Zeit nicht selbst zu verlieren und Halt zu finden in Gottes ewiger Liebeskraft. So betet er: »Mein tiefes Ein- und Ausatmen/ erinnert mich die ganze Zeit/ in der Seele aufgehoben zu sein/ bewohnt von Deinem Lebensatem«. Ein herzöffnendes Gebetbuch, das einen in verdunkelten Zeiten mit der liebenden Gotteskraft neu verbindet.

Stefan Seidel



Pierre Stutz:
Suchend bleibe ich ein Leben lang.
150 Meditationen.
Patmos Verlag 2022,
20 Euro.

Suche nach dem rettenden Horizont

Der philosophische Autor Claus Eurich legt mit seinem neuen Buch »Endlichkeit und Versöhnung« einen anregenden Versuch dar, das Leben in dieser Welt transparent zu machen für den göttlichen Horizont. In kleinen, in sich abgeschlossenen Texten denkt er den großen Fragen des Menschseins nach und schlägt Breschen für einen wahrhaftigen Glauben, der den schweren Fragen nicht ausweicht und ein sinnvolles und angstfreieres und verantwortliches Leben zu führen wagt. Ein Buch, das der Sehnsucht des Menschen nach Absolutem Nahrung gibt und ihn in der Überschreitung seiner selbst auf das Göttliche hin Herzensruhe finden lässt.

Stefan Seidel



Claus Eurich:
Endlichkeit und Versöhnung.
Minima Spiritualia.
Claudius Verlag 2022,
256 S., 24 Euro

Gedicht der Woche

Morgensonne

In dem frischen blauen Morgen
Bad' ich froh mein Angesicht,
O wie fühl' ich mich geborgen
In dem Glanz, dem Sonnenlicht!

O in solchen warmen Strahlen
Fühl' ich süßer Hoffnung Glut,
Trinke wie aus goldnen Schalen
Selig neuen Lebensmuth.

Marie Förster (1817–1856)



Gott als Geheimnis der Welt zum Leuchten bringen – das ist der bleibende Sinn und Auftrag der Religionen, die der Schriftsteller Navid Kermani als unaufgebaren Schatz ansieht, der in jede Zeit hinein neu übersetzt werden soll.

Foto: tabitazn – stock.adobe.com

Der Schatz der Religion

Bücherfrühling: Trotz des Ausfalls der Leipziger Buchmesse sind viele neue Bücher auch zum Thema Religion erschienen. Ein besonderes hat Navid Kermani vorgelegt.

Von Ulfrid Kleinert

W eil der kürzlich verstorbene Opa es nicht mehr konnte, hat er seinem Sohn den Auftrag gegeben, der zwölfjährigen Enkelin Ayda als sein Vermächtnis ein Buch zu schreiben. Oder besser: ihr darin zu erzählen von der Bedeutung der Religion. Navid Kermani kann das nicht anders, als Opa und Tochter selbst einzubeziehen, indem er vom Leben des einen berichtet und die kritischen Fragen der anderen in jedem der zwanzig Abenden vom liebevollen, religions- und lebenskundigen Vater vorgelesen oder erzählt wurden. Nun hofft er, dass nicht nur die Tochter, sondern alle, die das Buch lesen, seiner Aufforderung folgen können, die Gold auf Schwarz

das Buchcover zielt: »Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen«. Der Platzanweiser der Freitagsmoschee von Tus im Nordosten des Iran soll dies den vielen Gläubigen gesagt haben, die den Mystiker Scheich Abu Said vor tausend Jahren predigen hören wollten und denen es an Platz mangelte. Der Scheich selbst hielt dieses Wort für die Summe alles dessen, was er selbst und sämtliche Propheten zu sagen haben. Er habe sich deshalb umgewandt und die Stadt verlassen.

Kermani selbst aber verweilt. Seine Tochter und wir Lesenden erhalten von ihm einen bunten Strauß von Auskünften darüber, von wo wir wohin einen Schritt näher kommen sollen. Zum erfüllten Leben. Zu einer der vielen verschiedenen Religionen. Dahin, wo wie auf dem Grabstein des Opas am Ende des Lebens aus Überzeugung einzig das arabische Wort »Schokr«, deutsch »Danke«, auf dem Grabstein steht.

Unterwegs aber gibt es viel zu entdecken. Der Opa und sein Grabstein werden nach einigen Generationen vergessen sein, der Vater vermutlich auch. Aber das Staunen über ein Kastanienblatt vorm Haus oder vor den Erkennt-

nissen der Naturwissenschaften bleiben. Und auch Religionen, in denen es um die Beziehung zwischen endlichem Sein und unendlichem Werden geht. Nicht vergehen wird ebenso der Atem als Grundprinzip des Lebens, werden Mensch und Welt als Atem des Barmherzigen. Sofern der Mensch selbst nicht alles dies zerstört, der Schöpfung die Seele nimmt. Aber Kermani meint, der Mensch sei zumindest nach dem Koran gut geschaffen (im Juden- und Christentum nach den ersten Kapiteln ihrer heiligen Schriften auch, womöglich auch in anderen Religionen), der Mensch kann sich in seinem Leben aber gegen seine schöpfungsgemäße Bestimmung entscheiden.

Mehr als diesen ersten Eindruck zum Buch zu vermitteln, ist dem Rezensenten aus Platzgründen leider verwehrt. Er kann hier nur noch dazu ermutigen, sich die zwanzig Abende zur Lektüre dieses Buches Zeit zu nehmen. Dann wird, wer liest, teilnehmen an den Erfahrungen der – am zeitbezogen ausgelegten Koran orientierten – islamischen Religion in der Familie Kermani. Aber auch derer anderer Religionen: mono- oder polytheistische, die Zeit

linear oder zyklisch verstehende. Jede für sich ist Kermani zufolge unvollständig, der anderen zur Ergänzung und Korrektur oder zur Vermeidung von Missverständnissen bedürftig. Denn Gott ist größer als ein Mensch oder eine Religion zu fassen vermag. Obwohl die ehrwürdigen, Menschheitserfahrungen verdichtenden Texte der Religionen allezeit »gewaltig und frisch« sind, bedürfen sie doch einer zeitgemäßen Sprache, um »von dem Himmlischen zu künden, das hier auf Erden mit jedem Herzschlag geschieht«. Trotz des aktuellen Missbrauchs der Religion (nicht nur im Iran!) und der zunehmenden Gleichgültigkeit Europas ihr gegenüber bleibe das Vertrauen, dass vielleicht in der Schwäche ihre Kraft zum Zuge kommt und sich »Gebetet« irgendwann von selbst einstellen.



Navid Kermani:
Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen.
Fragen nach Gott.
Hanser-Verlag 2022,
240 S., 22€.

Vorgestellt

Als das Unglück hereinbrach

Der neue große Roman von Esther Kinsky »Rombo« thematisiert die Schutzlosigkeit und Verletzlichkeit allen Lebens

Die seismischen Stöße im Mai spalteten Leben und Landschaft in ein Vorher und ein Nachher. »Die durch ein Erdbeben am 6. Mai 1976 im Nordosten Italiens verursachten Erschütterungen sind das Thema des neuen Romans von Esther Kinsky. Nichts ist mehr so, wie es vorher war, selbst die Zeit scheint schneller zu vergehen. Und als es im Herbst zu einem erneuten Erdbeben kommt, verlassen viele Menschen das heimgesuchte Gebirgstal, zerbrechen die dörflichen Strukturen, die sich nach dem ersten Beben gerade wieder zu festigen begonnen hatten. Vielen bleibt

nur noch die Erinnerung. Auch sie beginnt bereits ungenau zu werden. Den im Tal Gebliebenen und den Gegangenen bleibt die Aufgabe, die Reste der Erinnerung festzuhalten: Erinnerungen an das Zusammenleben im Dorf mit seinen Möglichkeiten einander zu helfen, mit seinen kargen Freuden. Erinnerungen an die Gefährdungen des Alltags, daran, dass es keine letzte Sicherheit gibt. Schon vor den Erdbeben gab es Unglück, Krankheiten, tödliche Unfälle. Durch die Erdbeben aber wird die Schutzlosigkeit allen Lebens, der Menschen, Tiere, Pflanzen offenbar.

Der Roman beginnt damit, dass sich einzelne Menschen nach dem Beben der Vorzeichen entsinnen, die sie zwar wahrgenommen, aber nicht als Vorboten eines Unglücks erkannt haben. Vor dem zweiten Erdbeben gab es keine Vorzeichen: die Hunde haben nicht gejault, die Schafe sich nicht anders verhalten als sonst, der Gesang der Vögel »klirrte« nicht wie beim ersten Mal.

Die Autorin erzählt in kurzen Abschnitten das Leben einiger Dorfbewohner während des unglücklichen halben Jahres. Dadurch werden bewegend und spannend die Auswirkungen

der Katastrophe auf Einzelne sichtbar. Jedes Schicksal ist anders. Wenn auch viele ein ähnliches Los getroffen hat, bleibt doch jeder Mensch auch in der Katastrophe eine eigene Person.

Jürgen Israel



Esther Kinsky:
Rombo. Roman.
Suhrkamp-Verlag
2022, 264 S.,
24 Euro.

Anzeige

Sie haben ein Plätzchen frei und suchen Personal?



Wir bieten große Aufmerksamkeit für Ihr Stellenangebot: über 80.000 Leserinnen und Leser in Mittelddeutschland und über 45.000 Online-Nutzer – eine/r von ihnen ist oder kennt vielleicht das fehlende »Puzzleteil« für Ihr Team ...

Fordern Sie jetzt Ihr unverbindliches Angebot für die Veröffentlichung Ihrer Stellenausschreibung an!
Telefon: 03 41 / 23 82 14 - 28 E-Mail: Anzeigen@EMH-Leipzig.de

Kultur kurz

Aufatmen in Gott – in Zeiten der Verzweiflung

Die langen Wochen pandemiebedingter Einschränkungen hat der geistliche Autor Pierre Stutz zu einer Neubegegnung mit den Psalmen genutzt, um einen Umgang mit der Unruhe, Angst und Sehnsucht zu finden. 150 Tage las er morgens je einen Psalm, meditierte ihn bei einem Spaziergang und schrieb danach antwortend einen eigenen Psalm. So sind 150 geistliche Gedicht-Gebete entstanden, die die Herausforderungen dieser Tage in eine Zwiesprache mit dem »göttlichen Du« bringen. Stutz erlebte dabei, dass das Beten »nicht mehr das Bemühen (ist), Gott zu erreichen, sondern das Aufatmen, schon in ihr/ihm zu sein«. Stutz hilft mit seinen berührenden Worten dabei, sich in dieser aufwühlenden Zeit nicht selbst zu verlieren und Halt zu finden in Gottes ewiger Liebeskraft. So betet er: »Mein tiefes Ein- und Ausatmen/ erinnert mich die ganze Zeit/ in der Seele aufgehoben zu sein/ bewohnt von Deinem Lebensatem«. Ein herzöffnendes Gebetbuch, das einen in verdunkelten Zeiten mit der liebenden Gotteskraft neu verbindet.

Stefan Seidel



Pierre Stutz:
Suchend bleibe ich ein Leben lang.
150 Meditationen.
Patmos Verlag 2022,
20 Euro.

Suche nach dem rettenden Horizont

Der philosophische Autor Claus Eurich legt mit seinem neuen Buch »Endlichkeit und Versöhnung« einen anregenden Versuch dar, das Leben in dieser Welt transparent zu machen für den göttlichen Horizont. In kleinen, in sich abgeschlossenen Texten denkt er den großen Fragen des Menschseins nach und schlägt Breschen für einen wahrhaftigen Glauben, der den schweren Fragen nicht ausweicht und ein sinnvolles und angstfreieres und verantwortliches Leben zu führen wagt. Ein Buch, das der Sehnsucht des Menschen nach Absolutem Nahrung gibt und ihn in der Überschreitung seiner selbst auf das Göttliche hin Herzensruhe finden lässt.

Stefan Seidel



Claus Eurich:
Endlichkeit und Versöhnung.
Minima Spiritualia.
Claudius Verlag 2022,
256 S., 24 Euro

Gedicht der Woche

Morgensonne

In dem frischen blauen Morgen
Bad' ich froh mein Angesicht,
O wie fühl' ich mich geborgen
In dem Glanz, dem Sonnenlicht!

O in solchen warmen Strahlen
Fühl' ich süßer Hoffnung Glut,
Trinke wie aus goldnen Schalen
Selig neuen Lebensmuth.

Marie Förster (1817–1856)



Gott als Geheimnis der Welt zum Leuchten bringen – das ist der bleibende Sinn und Auftrag der Religionen, die der Schriftsteller Navid Kermani als unaufgebaren Schatz ansieht, der in jede Zeit hinein neu übersetzt werden soll.

Foto: tabitazn – stock.adobe.com

Der Schatz der Religion

Bücherfrühling: Trotz des Ausfalls der Leipziger Buchmesse sind viele neue Bücher auch zum Thema Religion erschienen. Ein besonderes hat Navid Kermani vorgelegt.

Von Ulfrid Kleinert

W eil der kürzlich verstorbene Opa es nicht mehr konnte, hat er seinem Sohn den Auftrag gegeben, der zwölfjährigen Enkelin Ayda als sein Vermächtnis ein Buch zu schreiben. Oder besser: ihr darin zu erzählen von der Bedeutung der Religion. Navid Kermani kann das nicht anders, als Opa und Tochter selbst einzubeziehen, indem er vom Leben des einen berichtet und die kritischen Fragen der anderen in jedem der zwanzig Abenden vom liebevollen, religions- und lebenskundigen Vater vorgelesen oder erzählt wurden. Nun hofft er, dass nicht nur die Tochter, sondern alle, die das Buch lesen, seiner Aufforderung folgen können, die Gold auf Schwarz

das Buchcover zielt: »Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen«. Der Platzanweiser der Freitagsmoschee von Tus im Nordosten des Iran soll dies den vielen Gläubigen gesagt haben, die den Mystiker Scheich Abu Said vor tausend Jahren predigen hören wollten und denen es an Platz mangelte. Der Scheich selbst hielt dieses Wort für die Summe alles dessen, was er selbst und sämtliche Propheten zu sagen haben. Er habe sich deshalb umgewandt und die Stadt verlassen.

Kermani selbst aber verweilt. Seine Tochter und wir Lesenden erhalten von ihm einen bunten Strauß von Auskünften darüber, von wo wir wohin einen Schritt näher kommen sollen. Zum erfüllten Leben. Zu einer der vielen verschiedenen Religionen. Dahin, wo wie auf dem Grabstein des Opas am Ende des Lebens aus Überzeugung einzig das arabische Wort »Schokr«, deutsch »Danke«, auf dem Grabstein steht.

Unterwegs aber gibt es viel zu entdecken. Der Opa und sein Grabstein werden nach einigen Generationen vergessen sein, der Vater vermutlich auch. Aber das Staunen über ein Kastanienblatt vorm Haus oder vor den Erkennt-

nissen der Naturwissenschaften bleiben. Und auch Religionen, in denen es um die Beziehung zwischen endlichem Sein und unendlichem Werden geht. Nicht vergehen wird ebenso der Atem als Grundprinzip des Lebens, werden Mensch und Welt als Atem des Barmherzigen. Sofern der Mensch selbst nicht alles dies zerstört, der Schöpfung die Seele nimmt. Aber Kermani meint, der Mensch sei zumindest nach dem Koran gut geschaffen (im Juden- und Christentum nach den ersten Kapiteln ihrer heiligen Schriften auch, womöglich auch in anderen Religionen), der Mensch kann sich in seinem Leben aber gegen seine schöpfungsgemäße Bestimmung entscheiden.

Mehr als diesen ersten Eindruck zum Buch zu vermitteln, ist dem Rezensenten aus Platzgründen leider verwehrt. Er kann hier nur noch dazu ermutigen, sich die zwanzig Abende zur Lektüre dieses Buches Zeit zu nehmen. Dann wird, wer liest, teilnehmen an den Erfahrungen der – am zeitbezogen ausgelegten Koran orientierten – islamischen Religion in der Familie Kermani. Aber auch derer anderer Religionen: mono- oder polytheistische, die Zeit

linear oder zyklisch verstehende. Jede für sich ist Kermani zufolge unvollständig, der anderen zur Ergänzung und Korrektur oder zur Vermeidung von Missverständnissen bedürftig. Denn Gott ist größer als ein Mensch oder eine Religion zu fassen vermag. Obwohl die ehrwürdigen, Menschheitserfahrungen verdichtenden Texte der Religionen allezeit »gewaltig und frisch« sind, bedürfen sie doch einer zeitgemäßen Sprache, um »von dem Himmlischen zu künden, das hier auf Erden mit jedem Herzschlag geschieht«. Trotz des aktuellen Missbrauchs der Religion (nicht nur im Iran!) und der zunehmenden Gleichgültigkeit Europas ihr gegenüber bleibe das Vertrauen, dass vielleicht in der Schwäche ihre Kraft zum Zuge kommt und sich »Gebetet« irgendwann von selbst einstellen.



Navid Kermani:
Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen.
Fragen nach Gott.
Hanser-Verlag 2022,
240 S., 22€.

Vorgestellt

Als das Unglück hereinbrach

Der neue große Roman von Esther Kinsky »Rombo« thematisiert die Schutzlosigkeit und Verletzlichkeit allen Lebens

Die seismischen Stöße im Mai spalteten Leben und Landschaft in ein Vorher und ein Nachher. »Die durch ein Erdbeben am 6. Mai 1976 im Nordosten Italiens verursachten Erschütterungen sind das Thema des neuen Romans von Esther Kinsky. Nichts ist mehr so, wie es vorher war, selbst die Zeit scheint schneller zu vergehen. Und als es im Herbst zu einem erneuten Erdbeben kommt, verlassen viele Menschen das heimgesuchte Gebirgstal, zerbrechen die dörflichen Strukturen, die sich nach dem ersten Beben gerade wieder zu festigen begonnen hatten. Vielen bleibt

nur noch die Erinnerung. Auch sie beginnt bereits ungenau zu werden. Den im Tal Gebliebenen und den Gegangenen bleibt die Aufgabe, die Reste der Erinnerung festzuhalten: Erinnerungen an das Zusammenleben im Dorf mit seinen Möglichkeiten einander zu helfen, mit seinen kargen Freuden. Erinnerungen an die Gefährdungen des Alltags, daran, dass es keine letzte Sicherheit gibt. Schon vor den Erdbeben gab es Unglück, Krankheiten, tödliche Unfälle. Durch die Erdbeben aber wird die Schutzlosigkeit allen Lebens, der Menschen, Tiere, Pflanzen offenbar.

Der Roman beginnt damit, dass sich einzelne Menschen nach dem Beben der Vorzeichen entsinnen, die sie zwar wahrgenommen, aber nicht als Vorboten eines Unglücks erkannt haben. Vor dem zweiten Erdbeben gab es keine Vorzeichen: die Hunde haben nicht gejault, die Schafe sich nicht anders verhalten als sonst, der Gesang der Vögel »klirrte« nicht wie beim ersten Mal.

Die Autorin erzählt in kurzen Abschnitten das Leben einiger Dorfbewohner während des unglücklichen halben Jahres. Dadurch werden bewegend und spannend die Auswirkungen

der Katastrophe auf Einzelne sichtbar. Jedes Schicksal ist anders. Wenn auch viele ein ähnliches Los getroffen hat, bleibt doch jeder Mensch auch in der Katastrophe eine eigene Person.

Jürgen Israel



Esther Kinsky:
Rombo. Roman.
Suhrkamp-Verlag
2022, 264 S.,
24 Euro.

Anzeige

Sie haben ein Plätzchen frei und suchen Personal?



Wir bieten große Aufmerksamkeit für Ihr Stellenangebot: über 80.000 Leserinnen und Leser in Mittelddeutschland und über 45.000 Online-Nutzer – eine/r von ihnen ist oder kennt vielleicht das fehlende »Puzzleteil« für Ihr Team ...

Fordern Sie jetzt Ihr unverbindliches Angebot für die Veröffentlichung Ihrer Stellenausschreibung an!
Telefon: 03 41 / 23 82 14 - 28 E-Mail: Anzeigen@EMH-Leipzig.de